

4. Jubiläum 9

Rikon: Zellerchor zeigte «Die Operrettung»

Wunderbar lebendige Bilder

Am vergangenen Wochenende vom 20. und 21. September 2003, führte der Zellerchor im Gemeindesaal Rikon seine «Operrettung» zweimal vor vollem Hause auf.

Durch das originelle ansprechende Programmheft war die Geschichte der «Operrettung» durch die Inhaltsangabe bald klar: verschiedene Einzelne warten auf Erlösung aus ihrer Einsamkeit. Durch das Eintreffen einer alternden Diva mit ihrem Gepäck und ihrer alten Kostümkiste lassen sich die Einsamen erst zaghaft, dann stets mutiger von Theater und Musik verzaubern und erwachen aus ihrer Reserve. Rückschläge, Streit, Versöhnung und Euphorie müssen durchlebt werden, bis eine glanzvolle Aufführung mit allem Drum und Dran gelingen konnte.

Der Zellerchor, ein Erwachsenenchor, der 1994 auf Wunsch ehemaliger Sängerinnen und Sänger des bekannten Zeller Kinderchores gegründet wurde, leitete Ursula Schellenberg vier Jahre mit Erfolg. Dann gab sie die Leitung an Charlotte Joss weiter. Diese ist ausgebildete Schauspielerin und Regisseurin sowie Dozentin für Schauspiel und Musik an der Theaterhochschule in Zürich.

So steht der Zellerchor heute nicht nur



«Ei, sehet doch die Hex»

Foto: ABC

als Chor zu Konzerten auf der Bühne, sondern setzt das, was er singt oft auch theatralisch um, singt alles auswendig und agiert in passenden Kostümen und Veränderungen opernhafte.

So war man in dieser «Operrettungs-Geschichte» gleich gefangen. Es wurde im Frauen-, Männer- oder Gemischtchor, in Solis, Duetten und Quartetten gesungen.

Wenn man im Programmheft die 34 Arien-titel aus verschiedenen Opern, Operetten und Musicals sah, fragte man sich, in welcher Weise diese sich aneinander reihen würden. Das Konzept war verblüffend, nahtlos, keineswegs gekünstelt, wurden

die Arien verbunden und dargestellt. Sicher war dies das Verdienst der Arrangements und der musikalischen Leitung von Paul K. Haug, der auch am Klavier unterstützte und brillierte.

Köstlich waren die aktualisierten Arrangements, zum Beispiel aus «Zar und Zimmermann» die lustige Arie «Lasset ohne Zeitverlieren», in der statt eines männlichen Solisten Charlotte Joss diesen Part glänzend interpretierte. Oder wenn beim «Spinnlied» aus dem «Fliegenden Holländer» die elektrischen Nähmaschinen ratterten anstelle der surrenden Rädchen am Spinnrad oder wenn am Schluss des «Goldwalzers» aus «Zigeuner-

baron» Tafeln mit Dankesworten an die verschiedenen Sponsoren hochgehalten wurden.

Etwas Besonders war auch, dass im ersten Teil die Orchesterleute im Publikum sasssen und bei ihrem Einsatz auch dort zu spielen begannen und so zur Bühne kamen, derweil diese geräumt war, da der Chor durch den Mittelgang weg und später seitlich wieder nach vorne kam. Solche Ortsveränderungen gab es mehrere, was das Ganze spannend und publikumsnah machte.

Zu erwähnen ist auch die Pracht und Originalität der Kostüme, die überaus passend zu den jeweiligen Arien waren und die, wenn sie nicht aus dem Fundus von Charlotte Joss stammten, selber hergestellt worden sind. Diese fast «fliegenden» Tenuewechsel, besonders im zweiten Teil, erfolgten in Ruhe und Eile, was paradox tönt, aber so wirkte für die Zuschauer. Es entstanden wunderbar lebendige Bilder - alle aufzuzählen würde zu weit führen. Doch die Damen in «Ascot», sogar mit Hund, aus «My fair Lady» oder die Chinesen mit den Trippelschritten und der Arie aus «Land des Lächelns», sowie der «Jägerchor» aus dem «Freischütz» seien stellvertretend für die vielen andern schönen Chöre erwähnt.

Dass der Zellerchor von einer kleinen, aber beachtlichen Orchestergruppe trefflich begleitet und ergänzt wurde, ist besonders zu erwähnen. Es spielten nebst Paul K. Haug auch Martin Deissler, Klavier; Sarah Deissler, Querflöte, Kilian Deissler, Oboe und Hawaiigitarre, Manuela Mensching, Violine, Manuel Saltalamacchia,



«Dies Bildnis ist bezaubernd schön»

Foto: ABC

Cello, Benjamin Eugster, Trompete, und Erwin Eugster, Akkordeon. Die Kinder Nina, Tobias und Lilian brachten Heiterkeit ins Geschehen, wenn sie mit ihren Steckenpferdchen in «Ascot» galoppierten oder als Mond und Stern kindlich unbefangen mitwirkten.

Charlotte Joss, als Leiterin des Chores sei herzlich zu dieser Aufführung gratuliert, Konzept, Regie und Hauptrolle mit ihrer wunderbaren vielfältig und vielfarbig eingesetzten Stimme, lagen in ihrer Hand. Aber gleiches Lob gehört auch ihren engen Mitarbeitern für die Kostüme, das Bühnenbild, die Beleuchtung sowie allen Sängerinnen und Sängern des Zellerchores und dem Orchester. Sicher gab es auch Stellen, bei denen der Gesang zufolge des Schauspiels etwas zu wünschen übrig liess, aber das Ganze war eine Glanzleistung und schloss mit der Honoration an den unvergesslichen Paul Burkhard mit dem Lied «O mein Papa».

Rosmarie Bürge